

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Catalogvs Librorvm Bibliothecæ Tigvrinæ**

in inferiore aedium parte collocatorum

**Heidegger, Johann Conrad Heidegger, Johann Conrad  
Tigvri, MDCCXLIV.**

Vorwort

**urn:nbn:de:gbv:45:1-7983**



## Vorrede.

S. 1.

**D**ie Vorreden sind zu einer solchen Gewohnheit worden, daß ohne dieselben ein Buch für unvollkommen gehalten werden würde, obschon zum öftern der Leser nichts anders daraus lehrnet, als daß der Schriftsteller habe wollen oder müssen eine Vorrede machen, und man folglich gar nichts dabey verliehret, wenn schon die Zeit, die man auf Lesung derselben hätte verwenden müssen, erspahret wird.

S. 2.

Wenn wir bey diesem gegenwärtigen Werke nichts anders zu sagen hätten, so würden wir uns der Mühe eine Vorrede zu machen und den Leser des Verdrusses dieselbe zu lesen gar gern enthoben haben. Allein die Nothwendigkeit erfordert, daß wir Theils von der Einrichtung dieses Catalogi,

a 2

Gesellz  
mwürz  
e Werk  
d Büz

seinen  
frenz  
so ist  
t lau  
g gute  
wann  
worz  
re der  
den  
erselz  
von  
ge zu  
chtet

t der  
Anz  
weil  
tern  
daß  
den,  
halbz  
Büz  
cher



## Vorrede.

ralogi, theils von der Bibliothec selbst, und theils von dem künftigen Gebrauch derselben verschiedenes erinnern; damit so wohl das Unternehmen eine Alphabetische Verzeichniß von denen auf dem untersten Boden unserer Bibliothec befindlichen Büchern zu publiciren, als auch die Arbeit der Verfasser dieses Catalogi gerechtfertiget, und dadurch eint- und andern Criticken und Einwürffen vorläuffig begegnet werde. Ueber das wird die Rechenschaft, die wir von diesem Werke geben wollen, nicht allein unsern Mitbürgern, die das Recht zu dem Gebrauch dieser Bibliothec haben, sondern auch andern Liebhabern der gelehrten Historie, denen dieser Catalogus in die Hände fallen dürfte, nicht unnützlich seyn.

S. 3.

Vor etwas mehr als hundert Jahren haben einige junge Herren geist- und weltlichen Standes, denen die Aufnahm der Wissenschaften angelegen gewesen, angefangen, so wohl durch Zuschuß baren Geldes, als Zusammentragung allerhand Büchern, eine gemeinsame Bibliothec anzulegen. Dieses löbliche Unternehmen hatte einen so guten Fortgang, daß sich ihre Gesellschaft von Tag zu Tag vermehrte, und andere, die weder Profession von den Wis-

senschaf-



## Vorrede.

fenschaften machten, noch in ihre Gesellschaft traten, dennoch aus einer ruhmwürdigen Zuneigung, dieses angefangene Werk mit reichen Bensteuren an Geld und Büchern zu befördern trachteten.

S. 4.

Da nun dieser Bücher-Vorrath seinen Anfang und Fortwachs einzig denen freywilligen Schenkungen zu danken hat, so ist leicht zu schliessen, daß einerseits nicht lauter grosse und kostbare oder fürbündig gute und gelehrte, sondern auch dann und wann mindere Werke demselbigen vergabet worden, anderseits aber, daß die Vorstehere der Bibliothec, deren Absicht gewesen ist den Eifer und Gewogenheit der Gönner derselben benzubehalten, keine Verehrung von Büchern, aus dem Grund daß selbige zu gering und schlecht seyen, werden verachtet haben.

S. 5.

Zudeme hat sich mit Verlauff der Zeit der Zustand der Bibliothec, die in ihrem Anfang in so weit nur privata gewesen, weil der Gebrauch derselben den Gesellschaftern allein frey gestanden, dahin abgeändert, daß sie nach und nach völlig publica worden, und einem jeden Bürger, Gelehrten, Halbgelehrten und Ungelehrten, erlaubt ist Bü-



## Vorrede.

cher von diesem Ort zu entlehnen und mit sich nach Haus zu nehmen. Dieser so weit ausgedehnete Gebrauch der Bibliothec hat die Vorstehere derselben in die Nothwendigkeit gesetzt, bey Anschaffung neuer Büchern auf alle Arten der Lesern ihre Absichten gehen zu lassen, und also eint- und andern Schriften einen Platz zu gönnen, die sonst in Bibliotheken, die nur für Gelehrte gewiedmet sind, keinen gefunden hätten.

### S. 6.

Diese zwei Anmerkungen, die von den Umständen unserer Bibliothec hergenommen sind, wären zwar genugsam bey billigen Gemüthern, dieselbe wegen eint- und andern so wohl in Ansehung des innern als äussern Werths geringen Büchern, zu entschuldigen; allein man erlaube mir zu fragen, welches dann die Bücher seyen, denen man schlechter Dings den Platz in einer öffentlichen Bibliothec versagen könnte? Ich glaube es würde ziemlich schwer seyn darüber genaue Regeln zu bestimmen. Zu geschweigen daß auch übel geschriebene Bücher öfters denen, die um die Kirchen- Bürgerliche- Natur- und Gelehrten- Historie bekümmert sind, nützlich und nothwendig seyn können.

### S. 7.



S. 7.

Nachdem unsere Bibliothec von Jahr zu Jahr mehr angewachsen, hat sie ihren Sitz mehr als einmahl verändern müssen, bis endlich eine hohe Obrigkeit derselben denjenigen Platz einräumen lassen, den sie noch dießmahl inne hat. Es ist eine Kirch, die man wegen ihrer Lage, da sie mit dem See umflossen wird, die Wasser-Kirch nennet. Sie ist in drey Theile abgetheilt. Erstlich ist der unterste Boden, in den man durch die Haupt-Thüre, auf einer steinernen Treppe von etlichen Stufen hinunter steigt. Auf diesem Boden ist der größte und vornehmste Theil der Bibliothec enthalten. Von da steigt man auf einer steinernen Wendel-Treppe bis zu der ersten Galerie, auf welcher nebst dem größten Theil der MSCC. die im Drucl ausgegangenen Schriften und Uebersetzungen hiesiger Scribenten, so viel man zur Hande bringen können, und die übrigen Bücher von allen Facultäten, die auf dem untern Boden keinen Platz mehr gefunden, aufbehalten werden. Von dieser ersten Galerie gehet man auf gedachter Wendel-Treppe in die andere Galerie, die den obersten Theil der Kirchen ausmachet. Daselbst findet man die Münzen, Antiquitäten, und andere sehenswürdige Werke der Natur und Kunst.

a 4

S. 8.



## Vorrede.

§. 8.

Da nun der untere Boden mit Büchern angefüllet, auf der ersten Galerie hingegen noch Raum übrig ist, so werden die neu-angeschafften Bücher dahin gebracht, und weil selbige noch keinen beständigen Platz haben können, sondern von Zeit zu Zeit, je nachdem es die neuen Vermehrungen erfordern, abgeändert werden müssen, hat man den Schluß gefasset, die auf dem untern Boden befindliche Bücher, als welche keiner Abänderung mehr unterworffen sind, besonders zu verzeichnen und in einen Alphabetischen Catalogum zu bringen, mit den übrigen aber bis auf gelegene Zeit, und bis es deren Einrichtung erlauben wird, zu warten.

§. 9.

Obgleich aber in diesem Catalogo der grössste und vornehmste Theil unserer Bibliothec enthalten ist, so dienet doch zur Nachricht, daß auf mehrgedachter Galerie noch ein nicht zu verachtender Vorrath von alten, neuern und neuesten Büchern, auch Haupt-Werken, anzutreffen ist, besonders aber haben die Journal, Acta Eruditorum, Memoires litteraires und so fort, daselbst ihren Sitz erhalten; welches wir darum anmerken, damit niemand mit Sicherheit schliesse,



## Vorrede.

schliesse, wann etwann eint- oder anders Werk in unserm Catalogo nicht zum Vorschein kommt, daß selbiges unserer Bibliothec mangle. Wir wollen im übrigen gern gestehen, und ist auch aus der Art, wie dieser Bücher-Vorrath zu sammeln angefangen worden, und dato noch fortgesetzt wird, leicht abzunehmen, daß es unmöglich fället, denselben zu einer solchen Vollkommenheit zu bringen, als wir wohl wünschen.

S. 10.

Nach diesem was wir von der Beschaffenheit unserer Bibliothec überhaupt zu erinnern nöthig befunden, müssen wir von der Art wie diese Arbeit verrichtet worden, und von der äussern und innern Einrichtung derselben, etwas nähere Rechenschaft geben. Wir haben uns dabei vornehmlich zu einem Muster vorgestellt den von Thoma Hyde gefertigten und A. 1674. fol. in Druck ausgegangenen Catalogum der Bodleianischen Bibliothec, weil wir denselben unsern Absichten am angemessensten gefunden. Jedoch haben wir kein Bedenken getragen, in eint- und andern Stücke, besonders in Ansehung der äussern Einrichtung, davon abzuweichen, wenn uns die Abweichung den Gebrauch des Catalogi künftlicher und

a 5

leichter



## Vorrede.

leichter zu machen bedünket hat. Wiewohl wir uns nicht schmeicheln werden, demselbigen, in Ansehung der Accurateſſe und Ausweichung der vielen, bey einer solchen Arbeit fast unmöglich ausbleibenden Fehlern, bezukommen.

### S. II.

Dann neben deme daß Herr Hyde einer von den gröſſten Gelehrten seiner Zeit gewesen, und wir hingegen unserer Schwachheit uns allzu wohl bewußt sind, als daß wir nur im geringsten Stücke uns mit selbigem vergleichen dürften; so hat er, wie aus der Vorrede seines Catalogi zu ersehen, diese Arbeit ganz allein auf sich genommen, und neun ganze Jahre damit zugebracht, ehe selbiger unter der Preß hervor kommen können. *Præter opinionem, sagt er, sex-anni in ipso conficiendo, eodemque rursus nitide transcribendo, consumti sunt: deinde unus annus recensendo, interpolando & novos libros addendo abiit: quibus denique accessit integrum biennium ex quo sub prelo gemuit, dum mihi indies incumberet editionem accurare & typhotetarum mendas corrigere. Sic tandem absolutum est novennale opus.* Ungeachtet aller dieser Mühe und Sorgfalt, hat er dennoch eint- und andere Fehler nicht vermeiden können, wie  
dann



## Voerede.

Dann Herr Fabricius in Historia suæ Bibliothecæ eine ziemliche Anzahl davon angemerkt hat. Es werden aber alle billige Gemüther, besonders diejenige, denen diese Art von Arbeit nicht unbekannt ist, dieselben nicht so fast diesem gelehrten Mann, als der Beschaffenheit einer solchen Arbeit selbst, und der der menschlichen Natur nothwendig anhangenden Unvollkommenheit bemessen, und vielmehr mit Recht bewundern, daß er nicht mehrere einschleichen lassen, und sein Werk zu einer solchen Vollkommenheit gebracht hat, deren man solches vielleicht nicht fähig zu seyn vermuthet hätte.

S. 12.

Mit der Verfertigung unsers Catalogi hat es eine ganz andere Beschaffenheit gehabt. Einer einzigen Person diese Last aufzulegen wäre unmöglich. Denn da diese Arbeit freywillig und ohne daß man einen exprels darum besolden könnte, geschehen mußte, so könnte niemand seine eigene Berufs-Geschäfte auf so lange Zeit hindan setzen, um alle seine Stunden diesem Werke allein zu widmen, wie es doch die Natur der Sach erfordert hätte. Man sahe sich also gezwungen die Arbeit unter verschiedene Glieder der Gesellschaft auszutheilen, die  
nach



## Vorrede.

nach der Ordnung der Repositoriorum die Titul der Büchern auf das Pappir warffen. Allein ob schon man die Sorgfalt brauchte, einem jeden Arbeiter so viel möglich dasjenige genus Librorum anzuweisen, das mit seiner Zuneigung und Art der Studien am besten überein käme, so ist doch unschwer zu begreifen, daß sich bey so vielen Subjectis verschiedene Grade der Sorgfalt, Arbeitssamkeit, Accurateße und nöthiger Kenntniß der Büchern und Geschichten der Gelehrten werden gefunden haben. Zu dem lasset sich mehrern Personen nicht wohl ein Systema von der Art der Einrichtung so beybringen, daß selbige in der Arbeit bey allen Fällen gleichförmig darnach handeln sollten. Man machet sich davon ungleiche Begriffe, der einte ist ordentlicher und weitläuftiger, der andere aber vermeynt, dieses oder jenes sene unnöthig anzudeuten, und beflisset sich der Kürze, u. s. w.

S. 13.

Nachdem diese vorläuffige Arbeit zu Ende war, hat zwar die Besorgung der fernern Einrichtung und völliger Ausarbeitung dieses Werks auf zwoen Personen allein beruhet, die sich bemühet haben dasselbe zu ändern, zu verbessern, zu vervollkommen, und so viel immer möglich in  
eine



## Vorrede.

eine mehrere Gleichförmigkeit und Ueber-  
einstimmung zu bringen. Zu dem Ende  
fanden sie nöthig, alle diese gefertigte  
Catalogos mit den Büchern selbst zu ver-  
gleichen, das Ausgelassene bezusetzen, die  
eingeschlichene Fehler von allen Arten, so  
viel deren entdeckt werden können, auszu-  
löschen, und die Arbeit nach dem vorgeze-  
ten Systemate einzurichten. Da es aber  
weit verdrießlicher ist, eine gemachte Arbeit  
ohne Aufhören zu ändern, als selbige von  
Anfang selbst nach seinen Begriffen zu ma-  
chen, so schonet man allezeit so viel man  
immer kan, man trauet auch oft mehrers  
als man vielleicht sollte, und zuletzt muß  
man sagen daß der Mensch zu einer Arbeit,  
besonders zu einer so verdrießlichen Arbeit,  
nicht immer gleich geschickt sen, oft ist man  
gedultig, sorgfältig, unermüdet genug, man  
lasset sich keine Zeit dauern, von keiner  
Schwierigkeit abschrecken, bis man die  
Sach aufs genaueste untersucht und end-  
lich deutlich und ordentlich heraus gebracht  
hat; oft aber ist man kalt sinniger, man  
möchte gern die Arbeit befördern, man ei-  
let gegen dem Ende, und in solchen Stun-  
den kan manches peccatum commissionis  
und omissionis vorgehen. Und wann man  
sich zu erinnern beliebet, was wir oben ver-  
deutet



## Vorrede.

deutet haben, daß nemlich diese Arbeit nicht ununterbrochen fortgeföhret, sondern nur in Nebenstunden verrichtet worden, da es öfters Tage, öfters Wochen angestanden hat, ehe man dieselbe wieder für die Hand nehmen können; so ist um so eher Verzeihung zu hoffen, wenn etwann dann und wann nicht allzu genau nach der Vorgesetzten Einrichtung verfahren, und selbige aus der Acht gelassen worden. Herr Hyde selbst, der sein Werk allein verfertigt, und seine ganze Zeit darauf gewendet hat, darf sich darüber nicht allzu wohl trauen, sondern rechtfertiget sich mit diesen Worten: *Si fortassis alicubi a prædicta Methodo recesserim causa est quod in tam longi operis progressu non semper præsto esset, omnia præterita quæ satis diffitis temporibus intervernerant recolere & recordari.*

S. 14.

Dieses alles giebet genugsam zu verstehen, daß wir unser Werk gar nicht ohne Fehler zu seyn glauben, aber eben darum weil wir solches nicht für vollkommen ausgeben, sondern unsere Schwachheiten zum Voraus bekennen, so hoffen wir, man werde uns dieselben um so eher günstig übersehen, als eben die erzählte Art, wie die Arbeit hat verfertigt werden müssen, dazu nicht



## Vorrede.

nicht wenig bengetragen hat. Inzwischen können wir doch versichern, daß, nachdem die Vergleichung der ersten Catalogorum mit den Büchern geschehen, und man solche verschnitten, nach alphabetischer Ordnung rangirt, und außs neue abgeschrieben, die zwente Vergleichung solcher Gestalten vorgegangen, daß alle Bücher nach der Ordnung, wie sie in der Bibliothec stehen, eines nach dem andern heraus genommen, und dann nach seinem Titul zc. zc. in dem alphabetischen Catalogo aufgesuchet worden, damit man sicher sey, daß nichts dahinten geblieben, oder auch bey Rangirung nach dem Alphabeth verlohren worden sey. Wie viel Zeit, Mühe und Verdrießlichkeiten diese neue Untersuchung bey einer solchen Menge Bücher gekostet habe, lasset sich ehe empfinden als beschreiben. Dieses aber machet uns hoffen, daß dennoch unsere Arbeit an eint- und anderm Orth nicht mißfällig seyn dürfte.

§. 15.

Damit wir aber von des Catalogi Einrichtung selbst reden, so lassen sich die Bücher eintheilen in diejenigen, deren Urheber mit ihren wahren oder fingirten Namen angezeigt sind, und die so man Anonymos nennet. Wir wollen Nachricht geben wie man



## Vorrede.

man so wohl die einten als die andern in unser Werk eingetragen habe, zuvor aber von dem reden, was beyde zusammen angehet.

Die Haupt-Namen, welche die alphabeticische Ordnung ausmachen, haben wir nach Anleitung des Bodlejanischen Catalogi mit Versal-Buchstaben drucken lassen, anstatt aber dieselben in gedachtem Catalogo die Mitte des Blatts einnehmen, und die Vornamen mit gemeiner Schrift vorher gedruckt sind, haben wir den Hauptnamen besser auf die Seite rücken, und so wohl die Vornamen, als Namen der Würde, des Vaterlands, &c. &c. nach einander setzen lassen, damit auf solche Art der Hauptname, den man suchet, desto besser in das Gesicht fallen möchte.

Aus dieser Ursache sind auch die Buchstaben und Zahlen, die den Sitz der Büchern in der Bibliothec anzeigen, jederzeit an das Ende der Linien gerückt worden, da solche hingegen in dem Bodlejanischen Catalogo an dem Ende eines jeden Tituls in ohnunterbrochener Linien fortgehen.

Der Format des Buchs ist allezeit angedeutet, und der Ort, wo selbiges gedruckt, mit Curziv-Schrift bemerket worden.

Die Zeit des Drucks ist niemahl ausgelassen,



## Vorrede.

gelassen, ausgenommen wenn selbige in dem Buch selbst nicht angezeigt worden.

Wir hoffen auch es werde dem Leser angenehm seyn, daß nicht allein die Commentatores, Uebersetzer, Editores, sondern überhaupt alle Nomina propria, die in den Tituln der Büchern vorkommen, mit Curliu-Buchstaben gedruckt sind, damit man in dem ersten Anblick sehen könne, an wen Z. E. eine Epistel geschrieben, in was für einen Authorem die Noten oder Commentarii verfertigt, wessen Leben beschrieben, wer das Buch übersetzt, aus wem die *Fragmenta* genommen, für oder gegen wen ein Buch verfertigt worden, u. s. w. welches alles Hr. Hyde aus der Acht gelassen hat.

Aber nicht allein sind die *Commentatores* und Uebersetzer in dem Titul des Haupt-Buchs mit Curliu-Schrift bemerkt, sondern auch in der alphabetischen Ordnung selbst eingetragen, und ihre Arbeit, besonders der erstern, in eigenen Tituln unter ihrem Namen ausgesetzt, oder doch durch eine Anzeigung auf den Haupt-Titul gewiesen worden.

Man hat auch oft bey dem Haupt-Namen eine Zurückweisung auf dessen Gegener gemacht, wann die Gegenschrift in

b

unse



## Vorrede.

unserer Bibliothec befindlich ist, welches gewiß nicht ohne Nutzen seyn kan.

Diese Anzeigungen oder Zurückweisungen sind alle zu besserer Unterscheidung ebenfahls mit Curſiv - Schriften in gleicher Linie des Haupt - Namens gesetzt worden.

Was die Bücher oder besondern Abhandlungen angehet, die ganzen Sammlungen einverleibet sind, als z. E. der Bibliothecæ Patrum, Thesauro antiquitatum, Oceano juris, Thesauro Dissertationum, &c. &c. so haben wir jederzeit die Paginam bemerket wo das Buch oder die Abhandlung in der Collection eingerucket ist, damit derjenige, der dasselbige suchet, solches ohne Mühe finden könne. Wir haben uns aber in dem Catalogo selbst vergnüget den Ort anzuzeigen, wo die Collection in unserer Bibliothec stehe, ohne den Namen der Sammlung oder des Buchs, in welchem die gesuchte Schrift enthalten ist, auszusetzen, weil dadurch der Catalogus ohne Noth vergrößert worden wäre. Z. E. unter dem Haupt - Namen CAUSEUS Mich. Angelus stehet der Titul: De insignibus Pontificis Maximi &c. &c. p. 313. fol. *Lugd. Batav.* 1696 S. 29. da ist zwar die Pag. angemerket, wo dieser Tractat in der Sammlung stehe, und der Tomus ist durch die Zeichen S. 29. angedeutet,



## Vorrede.

tet, weil selbiger an diesem Ort in unserer Bibliothec seinen Sitz hat, es ist aber nicht angezeigt, daß er das V. Volumen Thesauri Antiquitatum Romanarum Grævii sey, weil derjenige, so des *Causei* Schrift in der Bibliothec suchet, solches von selbst erfahren kan. Damit aber dennoch auch die Fremden, die den Gebrauch unserer Bibliothec nicht haben, und denen doch unser Catalogus in die Hände fallen dürfte, allezeit ohne Mühe wissen können, was für einem Buch oder Sammlung eine solche Schrift einverleibet sey, so haben wir zu Ende dieser Vorrede die Titul aller solcher Sammlungen und Büchern, die mehrere Schriften in sich fassen, nach Ordnung der Repositoriorum, beydrucken lassen, da dann ein jeder leicht und geschwind die verlangende Nachricht erhalten kan. In obigem Exempel bey des *Causei* Buch kan man nur in bedeuter Liste nachschlagen was S. 29. für ein Buch sey, so wird er alsobald finden daß S 25-36. die XII. Tomos des Grævianischen Thesauri andeuten.

Wann von einem Author alle seine Werke zusammen gedruckt verhanden, und dann über dieses noch eint- und anders Werk absonderlich, so haben wir die sammtlichen Werke vorhergehen lassen, und dann die besondern



## Vorrede.

sondern nachgesezt, überhaupt aber so viel sich aus andern Gründen thun lassen, auch auf den Format Achtung gegeben, so daß die Folianten zuerst, die in 12. aber zuletzt eingetragen sind.

Wann verschiedene Editiones von gleichem Buch vorkommen, hat man nicht allezeit nach gleicher Regel verfahren können, sondern oft die ältesten, oft aber die besten vorher gehen lassen, je nach dem es am kömmllichsten geschienen hat.

§. 16.

Nach diesen allgemeinen Anmerkungen kömen wir auf die Bücher, deren Authores angezeigt sind, es sey gleich unter ihren wahren oder erdichteten Namen. Ueberhaupt haben wir uns dabey beflissen die Zunamen, und nicht die Vornamen, in das Alphabeth zu bringen, als CALVINUS Joannes, und nicht JOANNES Calvinus. Diese Regel aber hat ihre öftere Ausnahm gefunden. Sehr viele haben nur ihren Lauff- oder Vornamen, als Kaiser, Könige, Päbste, Bischöffe und andere. Bey vielen ist es nicht leicht auszumachen, welcher Name eigentlich in das Alphabeth gehöre, besonders bey den Scribenten der mittlern Zeiten; viele sind unter dem Namen ihres Vaterlands, Vornamens, 2c. 2c. besser



## Vorrede.

besser bekannt, als unter ihrem Geschlechts-Namen. Bey diesen Umständen haben wir mehr auf die Kommllichkeit der Lesern, als auf eine allzu scrupulose Untersuchung des wahren Namens gesehen, und sind deswegen mit denen Zurückweisungen desto freigebiger gewesen, daß es dem Sucher der Büchern nicht wohl fehlen kan, wenn er in zweifelhaften Fällen unter dem oder diesem Namen den Catalogum aufschlaget, weil er allezeit, wenn auch das Buch nach der strengen Critick nicht unter seinem wahren Haupt-Namen stehet, auf denjenigen Namen gewiesen wird, unter dem solcher eingetragen worden. Die meiste Mühe haben wir darauf gehen lassen, daß die Schriften eines solchen Authoris, der unter verschiedenen Namen vorkommen kan, beyammen an einem einzigen Ort zu stehen kommen, und nicht unter seine verschiedene Namen zerstreuet werden. Obwohl wir uns auch desfalls nicht für gänzlich unschuldig ausgeben wollen.

Etlicher Authorum Geschlechts-Namen, wann sie aus ihrer Sprache in die lateinische Art verwandelt werden, ändern ihre Buchstaben so, daß sie an einen andern alphabetischen Ort verlegt werden müssen; diese haben wir meistens nach der lateinischen



## Vorrede.

nischen Art eingetragen, und darunter die Titul ihrer Schriften gebracht, inzwischen dieselbe ebenfalls nach ihrer eigenen Sprach- Art an den gebührenden Ort auch gesetzt, und auf den Lateinischen zurück gewiesen. *J. G. Arnaud v. Arnaldus. van den Drieshe v. Drusus.*

Ein gleiches ist beobachtet worden mit den Namen der Ländern, Städten &c. die ebenfalls unter ihrem lateinischen Namen zu suchen sind, z. E. Anglia, Gallia, Germania, Tigurum, Ultrajectum &c.

Anderer Namen werden sonst verschieden geschrieben, als *Joannes* vel *Johannes*, *Bernardus* oder *Bernhardus* u. s. w. Bey dem erstern haben wir den Namen *Johannes* in das Alphabeth eingetragen, aber zurück auf *Joannes* gewiesen; bey dem andern haben wir nicht eine ganze Gleichheit beobachten können, sondern etliche unter *Bernhardus*, andere aber unter *Bernardus* eingezeichnet, damit aber der Sucher nicht irre, haben wir zugleich von dem einten Namen auf den andern auch gewiesen, als *Bernardus* vid. etiam *Bernhardus* und vice versa. Gleichermassen haben wir auch bey andern Exempeln von dieser Art gehandelt.

Männer, die gleiche Namen geführt, haben wir so viel möglich zu unterscheiden, und jedem

jedem

## Vorrede.

jedem die Schriften, die ihm gehören, zuzuschreiben getrachtet. Die Pseudonymi sind entdeckt, von dem falschen Name eine Zurückweisung auf den wahren gemacht, und die Schriften unter demselben eingetragen worden. Es dürften zwar eint- und andere darinn unentdeckt geblieben seyn, davor wir nicht gut stehen wollen, doch sind auch andere, die man in dem *Theatro Pseudonymorum* nicht finden kan, in unserm *Catalogo* entdeckt worden.

§. 17.

Mit den Anonymis hat es die meisten Schwierigkeiten gegeben, weil sehr schwehr ist Regeln zu bestimmen, nach denen man in allen Fällen sich richten kan, noch schweh- rer aber, daß viele Köpfe darnach in der That gleichförmig verfahren.

Wann in dem Titul einer solchen Schrift ein *Nomen proprium*, (in weitläufigerm Verstand genommen) *J. C.* einer Stadt, eines Lands, Closters, Gesellschaft, Sect, einer Person für oder wider die eine solche Schrift gestellet, oder deren Leben beschrieben worden; sich befunden: hat man dieses *Nomen proprium* zum alphabetischen Namen gemacht.

Diese Regul hat ihre Ausnahm bekommen in Ansehung der *Chronicorum*, *Con-*



## Vorrede.

*ciliorum* &c. &c. die man nicht nach den  
Ortern davon sie handeln, da sie geschrie-  
ben oder gehalten worden, sondern unter  
gedachten General-Tituln eingezeichnet,  
damit sie bensamen stehen, und man solche  
nicht verstreuet suchen müsse. Jedemnoch  
hat man in Ansehung der *Chronicorum* den  
Orts-Namen auch in das Alphabeth ge-  
bracht, und dann auf den General-Titul  
*Chronicon* gewiesen, z. E. *Augiense Chroni-*  
*con*, vid. *Chronicon*, es ist aber solches nicht  
durchgehends beobachtet worden. Doch kan  
diese Ungleichheit um so weniger schaden,  
weil man nur der hier gegebenen Erinnerung  
folgen, und alle *Chronica Anonyma* unter  
dem Haupt-Titul *Chronicon* finden kan.  
Bei den Tituln dieser *Chronicorum* ist auch  
eine alphabetische Ordnung gebraucht wor-  
den, daß nemlich die Namen der Ortern,  
davon dieselben den Namen tragen, nach  
derselben rangirt sind, als *Chronicon Acu-*  
*tianum* stehet vor dem *Admontensi*, &c. &c.

Audere anonymische Schriften haben ihre  
eigene Namen von der Art ihrer Verfas-  
sung, die niemand unter einem andern Na-  
men suchen wird. Z. E. *Bulle*, *Canones*,  
*Catechismi*, *Confessiones*, *Dialogi*, *Epistole*,  
*Lexica*, &c. &c. Diese sind also ohne Schwie-  
rigkeiten einzutragen gewesen.

Audere

## Voerede.

Andere hingegen haben lediger Dingen nach der Materie, von deren sie handeln, müssen registriert werden, da man meistens theils das Haupt-Wort, so in den alphabetischen Rang gesetzt worden, lateinisch ausgedruckt hat, als *Agricultura*, *Aqua lustralis*, *Coena sacra*, *Cometa*, *Rustica res*, &c.

In Ansehung der Biblen ist leicht zu begreifen, daß man nichts bessers thun können, als solche zusammen unter den Titul *Biblia* zu bringen. Man wird von denselben einen Vorrath finden, der unsere Bibliothec zieret. Man hat dabey die Ordnung beobachtet, daß die von gleichen Sprachen beyammen stehen, und die Sprachen nach dem Alphabeth gesetzt sind; z. E. *Biblia Anglica* stehen vor den *Belgicis*, diese vor den *Bohemis*, u. s. f.

Eine gleiche Einrichtung wird auch unter dem Titul *Testamentum Novum* gewahrt werden.

Es ist bey allen diesen Schriften dasjenige Wort in dem Titul, welches mit dem Haupt-Wort, das in der alphabetischen Ordnung stehet, gleich ist, mit Curliu-Schrift gedruckt worden, damit man in dem ersten Anblick den Grund sehe, warum solche Schrift unter das Haupt-Wort, darunter es stehet, gesetzt worden sey.



## Vorrede.

Wenn es Schriften gegeben, deren Aucthores uns unbekannt und ihr Name nur mit Anfangs-Buchstaben angedeutet gewesen, hat man oft dieselben nach vorbeschriebenen Regeln unter einen Real-Titul gebracht, oft aber nach dem ersten Anfangs-Buchstaben in das Alphabeth gesetzt, z. E. F. V. M. Traité des Mariages &c. ist am Anfang des Buchstabens F. zu finden, u. s. f. Diese Erinnerung ist um so viel nöthiger, damit wann ein solcher Anonymus nicht unter seinem Real-Titul stehet, man ihn noch unter seinem ersten Anfangs-Buchstaben suche und vice versa.

Ueberhaupt haben wir getrachtet die Anonymos, wo der Haupt-Name nicht völlig unstreitig gewesen, und man immer muthmassen können, daß solches Buch noch etwann unter einem andern Name dürfte gesucht werden; unter allen solchen Namen in das Alphabeth zu bringen, und auf das Ort, da solches eingetragen ist, zu weisen, damit der Gebrauch des Catalogi in diesem Fall so viel möglich erleichtert werde.

§. 18.

Auf diese erzählte und noch viel andere specialere Sachen, haben wir bey unserer Arbeit Achtung gegeben, die einem aufmerksamen Gebraucher derselben von selbst in  
in



## Vorrede.

in die Augen fallen werden, und die wir  
deswegen, um dem Leser damit nicht ver-  
driesslich zu seyn, stillschweigend übergehen.  
Das gesagte ist aber genug zu zeigen, daß  
es weder so angenehm noch so leicht sey, ei-  
nen solchen Catalogum zu verfertigen, wie  
sich etwann einige, die mit superficieller  
Verzeichnung ihres geringen Bücher-Vor-  
raths etliche Tage zugebracht haben, einbil-  
den möchten. Mehrbelobter Hr. Hyde sagt  
darüber: Non gratis suspicor quod magna  
pars hominum leve quid esse existiment ejus-  
modi pensum persolvere. Quid enim, in-  
quiunt, facilius est quam inspecta librorum  
fronto, eorundem titulos exscribere? Dum  
inexperti ex privati scilicet Musæi modulo  
tam immane opus metiuntur. Hi iniqui re-  
rum æstimatores unam aut alteram forte se-  
ptimanam in conficiendo paucorum libro-  
rum elencho ponere haud injucundum esse  
ducant: quantum vero in tot librorum my-  
riadibus recognoscendis & in commentarios  
alphabetice referendis insit tœdium, mini-  
me perpendunt. Er hat auch die Schwie-  
rigkeiten, die bey der Ausführung einer sol-  
chen Arbeit anzutreffen sind, in seiner Vor-  
rede so wohl und ausführlich vorgestellet,  
daß wir kein Wort mehr davon gedenken,  
sondern nochmahlen hoffen wollen, daß aus  
dieser

## Vorrede.

dieser Betrachtung, und aus vorhin schon angeführten Gründen, man eint- und andere Fehler oder Abweichungen von denen in dieser Vorrede angezeigten Regeln, wornach man sich in der Arbeit unveränderlich hätte richten sollen, desto eher übersehen und zu gut halten werde. Wann dieser Versuch nicht ungütig aufgenommen wird, so dürfte mit der Zeit derselbe verbessert, und mit denen auf der ersten Galerie befindlichen Büchern vermehret heraus kommen. Wir wollen uns aber befeissen mehr zu halten als zu versprechen.

§. 19.

Wann man alles, was wir von der Einrichtung unsers Catalogi bisdahin gesagt haben, überleget, so wird man finden daß der Gebrauch desselben einem, der um die Kenntniß der Authorum und Büchern bekümmert ist, nicht unnützlich seyn kan; insbesonder aber erstrecket sich sein Nutzen auf die, welche das Recht zu dem Gebrauch der Bibliothec selbst haben. Sie werden darinn verschiedene Schriften und Abhandlungen antreffen, von denen sie vielleicht noch niemahl etwas gewußt, und die ihnen zu ihren Studiis behülflich seyn können. Allein eben darum weil der Gebrauch der Bibliothec durch Publicirung dieses Catalogi gemei-



## Vorrede.

gemeiner und öfterer werden wird, so müssen wir eint- und andere Satzungen der Gesellschaft der Bibliothecariorum, welche die Weise bestimmen, wie mit Ausleihung der Büchern zu verfahren sey, hier zugleich publiciren, zumahl diese Satzungen nichts anders als die Conservation der Bibliothec, und Hebung einiger dabey einschleichender Mißbräuchen, zum Zweck haben.

- a. Es solle kein Buch anderst als Montag und Donnerstag Nachmittag a 2. bis 4. Uhren, und zwaren durch die Hand des Bibliothecarii ordinarii oder seiner Adjutorum weggegeben werden, die darüber ein ordentliches verschlossenes Journal führen sollen.
- b. Die Membra selbstn der Bibliothec sollen darüber kein mehrers Vorrecht geniessen, als daß selbigen der Gebrauch der Bibliothec auch an den andern als den bestimmten Tagen frey stehet, jedoch sollen sie dennzumahlen keine Bücher mit sich nach Haus nehmen, und dargegen Billet liegen lassen mögen.
- c. Wann einer zwischen den bestimmten Tagen ein Buch unumgänglich nöthig hätte, mag er sich bey dem Bibliothecario stato anmelden, der dann schuldig seyn solle  
auf



## Vorrede.

auf die Bibliothec zu gehen, selbiges auszuliefern, und wann er nicht Zeit hätte, so soll es einer von seinen beyden Adjunctis verrichten.

- d. Damit auch die Bücher nicht immer in gleicher Hande liegen, und dadurch deren Gebrauch gehemmet werde, so solle einer der ein Buch 3. Monat lang bey Handen gehabt, schuldig seyn selbiges, wann es von jemand anderm verlangt wird, der Bibliothec zurück zu senden, damit es dem, der es begehrt hat, ausgeliefert werden könne.
- e. Wann einer ein Buch von der Bibliothec entlehnet hat, solle er solches keinem andern ausleihen mögen, sondern wann er es nicht mehr brauchet, der Bibliothec wieder einliefern. Weil durch dieses Ausleihen die Bücher nicht allein übel beschädiget oder gar verlohren, sondern das über dieselbige führende Journal unrichtig gemacht wird, und wann man ein Buch, zu folg vorhergehenden Gesäzes, wieder zurück verlangt, solches sehr schwehr zur Stelle zu bringen ist.
- f. Wann ein auf dem Land sitzender Bürger ein Buch ab der Bibliothec verlangt, so solle er zu gleicher Zeit einen Empfangs  
Schein



## Vorrede.

Schein von seiner Hand gegen Auslieferung des Buchs übergeben lassen, damit wann etwann von den Botten dasselbige beschädiget oder gar verlohren wurde, man nicht den Botten, sondern den, der das Buch begehrt hat, zu Ersekung des Schadens anhalten könne.

- g. Biblen, Lexica, und dergleichen Bücher, die einem täglichen Gebrauch unterworfen sind, sollen nicht in die Häuser gegeben werden, sondern immer auf der Bibliothec bleiben, wer aber dieselbigen zu Rath ziehen will, mag es an den bestimmten Tagen auf der Bibliothec selbst thun.
- h. Was kostbare und rare Werke von vielen Tomis oder mit vielen Kupfern sind, sollen nicht ohne ausdrückliche Bewilligung eines Convents ausgeliehen werden, es sene dann Sach daß ein Membrum solche zu seinem nöthigen Gebrauch auf wenige, höchstens 14. Tage verlangte, welchen Falls ein Bibliothecarius status wohl die Freyheit haben solle selbige abfolgen zu lassen.
- i. Die kostbaren Authores cum notis variorum sollen denen Studiosis nicht heim gegeben werden, ihnen aber erlaubt seyn  
diesel-

## Vorrede.

dieselben an den bestimmten Tagen auf der Bibliothec zu gebrauchen.

- k. Mit Ausleihung der Büchern, die irrige und gefährliche Meinungen enthalten, solle sorgfältig verfahren werden, und der Bibliothecarius die Freyheit haben, solche abzuschlagen, und den, der sie begehret, an ein Convent zu verweisen.
- l. Weil man auch mit Verdruss gewahren müssen, daß viele Leser sehr unachtsam mit den entlehnten Büchern umgehen, und dieselben öfters besleckt oder gar zerissen wieder zurück senden; als wird jedermann freund-ernstlich ermahnet, zu den entlehrenden Büchern die nöthige und schuldige Sorg zu tragen, wiedrigen Falls der Bibliothecarius ein solches Buch dem, der nicht sorgfältig genug damit umgegangen, heimschlagen, oder je nach Beschaffenheit die Sach gar an ein Wohl. Convent verweisen solle.
- m. Wann einer aus diesem neu-publicierenden Catalogo ein Buch verlanget, so solle er auf den Zedul, den er deshalben eingiebet, nicht allein den Titul des Buchs, sondern auch den Ort, wo selbiges in der Bibliothec stehet, nach Anleitung des Catalogi, anzudeuten schuldig seyn, damit



## Vorrede.

mit die Mühe des Auffuchens erspahret, und die oft in grosser Menge zu Begehrung der Büchern anwesenden Personen desto geschwinder spediert werden können.

- n. Weil nach alter Gewohnheit die Bibliothec jederzeit auf das Neue Jahr complet seyn muß, so soll ein jeder, der von derselben Bücher bey Handen hat, schuldig seyn, solche wenigstens 3. Wochen vorher der Bibliothec wieder einzuliefern, und die solches nicht thäten, für das nächst-künftige Jahr den Gebrauch der Bibliothec verwürkt haben.
- o. Da man im übrigen mit Lustheilung der Büchern an Lobl. Bürgerschaft, so viel die vorstehende Satzungen erlauben, willfährig ist, so hoffet man derselben gute Zuneigung zu diesem Ort, wie in andern Sachen, so auch insbesonder in fleissiger Entrichtung der so geheissenen Stubenhitzen, ferners in der That zu erfahren.

Wir hoffen es werde jedermann diese Gesetze so billich und nützlich finden, daß man sich nicht beschwehren werde selbige zu beobachten, noch für übel nehmen, wann ein Bibliothecarius darnach verfahren wird.



## Vorrede.

S. 20.

In dem Anfang dieser Vorrede haben wir bemerkt, daß unsere Bibliothec ihren Anfang und Zunahm einzig freywilligen Schenkungen an Geld, Büchern und andern zu danken habe. Wir möchten wohl, um unsere Dankbarkeit gegen die Gutthäter derselben öffentlich an den Tag zu legen, alle und jede hier einrücken, allein verschiedene Betrachtungen verhindern uns daran, und müssen wir uns für dießmahl begnügen anzuzeigen, daß ihre Namen in eigenen Donations - Büchern und öffentlichen Tafeln eingezeichnet sind.



Zufolg



## Reposit. B.

162. a. *Sidonii Apollinaris opera ex edit. Sirmondi. 4. Paris. 1652*
162. b. *Muratorii Anecd. Græca. 4. Patavii. 1709*
164. *Clementis Rom. Epitome de Gestis Petri. Gr. Lat. Perionio interpr. 4. Paris. 1555*
170. *Canones Concilii Provincialis Coloniensis. An. 1536. celebrati. fol. Colon. 1538*
- REPOS. B.
- 2-17. *Bibliotheca Magna Patrum. XVII. Vol. fol. Paris. 1644*
- 18-20. *S. Gregorii M. opera ex edit. Guffanvillai. 3. Vol. fol. Paris. 1675*
- 21-22. *Origenis Comment. in S. Scripturam Gr. Lat. edit. Huetio. 2. Vol. fol. Rhotom. 1668*
- 23-24. *Hincmari Archi Ep. Rhem. opera omnia & vita. cura Jac. Sirmondi. 2. Vol. fol. Paris. 1645*
- 26-29.a. *Theodoreti Episc. Cyri, opera omnia Gr. Lat. Cura Sirmondi, cum auctario operum cura Garnerii. 5. Vol. fol. Paris. 1642. 1684*
- 30.a. 30.b. *Origenis. opera edit. de la Rue. 2. Vol. fol. Paris. 1733*
- 30.c. 30.h. *S. Augustini opera omnia. per Theolog. Lovan. 6. Vol. fol. Antw. 1576. 1577*
- 31-35. *Eadem ex edit. Erasmi. 5. Vol. fol. Basil. 1541-1543*
- 36-38. *Hieronymi Stridon. opera omnia ex edit. Erasmi. 3. Vol. fol. Basil. 1537*
- 40-41. *S. Ambrosii Episc. Med. opera omnia cum vita. 5. Tom. 2. Vol. fol. Col. Agr. 1616*
42. *S. Bernhardi Abbatis Claræv. opera omnia, cum notis Picardi. fol. Paris. 1609*
43. *Tertulliani opera cum notis Pamelii. fol. Paris. 1616*
46. *Bibliothecæ Græcorum Patrum auctarium novissimum, per Combesium. fol. Paris. 1672*
47. *Leonis M. Epistolæ Decretales & Sermones per Raynaudum. fol. Lugd. 1652*
50. *Tertulliani opera cum notis Pamelii. fol. Paris. 1598*
51. *Eusebii Historia Ecclesiastica & Vita Constantini. Historia Ecclesiast. Socratis, Theodoreti, Sozomeni & Evagrii. Gr. ex edit. R. Steph. fol. Paris. 1544*
53. *Theo-*

